Wochen-Blatt

für die

Kreise St. Wendel und Ottweiler.

Nr. 134. Donnerstag den 8. November **1860.**

Tages-Neuigkeiten.

Deutschland.

Berlin, 3. Nov. Das Kriegsministerium hat unterm 19. Oktober die nachstehende Allerhöchste Cabinetsordre zur Kenntniß der Armee gebracht:

„Im Verfolg Meiner Ordre vom 30. Juni vorigen Jahres, die Gehaltsverbesserungen ꝛc. der Unteroffiziere betreffend, setze ich hierdurch die im §. 119 des Reglements über die Geldverpflegung der Truppen im Frieden normirten monatlichen Einkommensätze der zur Probedienstleistung im Civil abkommandirten Unteroffiziere für die dort bezeichneten Unteroffizier-Chargen beziehungsweise auf 18 Thlr., 12 Thlr. und 9 Thlr. fest und überlasse dem Kriegsministerium hiernach die weitere Veranlassung."

Frankfurt a. M., den 10. Okt. 1860.

Im Namen Sr. Majestät des Königs.

gez. **Wilhelm**, Prinz von Preußen, Regent.

gegengez. v. Roon.

— Das Abendblatt der Wiener Zeitung vom 2. d. M. enthält unter der Rubrik „Preußen" die Notiz, aus der Antwort der preuß. Regierung auf das Memorandum des Grafen Rechberg in Betreff der Fortsetzung der Verhandlungen über die Zolleinigungs-Frage sei zu ersehen, daß die preußische Regierung eben so wenig in eine Verminderung als in die Aufhebung der Durchgangszölle einwillige. Das Preußische Handels-Archiv erklärt sich jetzt in der Lage, diese Nachricht als eine durchaus irrige bezeichnen zu können. „Seit Jahren ist es das Bestreben der preußischen Regierung gewesen, die Abschaffung der Durchfuhrzölle herbeizuführen, und ihre wiederholt erneuten Anträge auf den Zollconferenzen legen Zeugniß davon ab, daß es Preußens Schuld nicht ist, wenn diese mit Recht als eine für den Nationalwohlstand höchst nachtheilige Belastung des Verkehrs betrachteten Abgaben im Zollverein noch immer nicht beseitigt sind."

— Die Neue Preuß. Ztg. schreibt: „Die Rheinländer, welche in der päpstlichen Armee gedient haben und sich in die Heimath zurückbegeben, sind hier eingetroffen und haben sich als Militärs bei dem Commandanten, dem General von Alvensleben, gemeldet. Einzelne dieser päpstlichen Soldaten sind auch von anderen Generalen empfangen worden. Die Leute beklagen sich bitter über die Behandlung, welche sie von den Piemontesen erfahren haben: brutale Thätlichkeiten, Hunger im Gefängniß u. s. w. haben sie von diesen zu erdulden gehabt. Die Aufnahme, welche sie in Oesterreich gefunden, ist eine überaus freundliche gewesen, doch der Empfang, der ihrer im Vaterlande wartete, läßt die Leute nicht Worte des Dankes und der Rührung finden: so waren sie in Frankfurt a. d. O. zunächst auf Veranlassung des Generals a. D. v. Thile, des Regierungs-Präsidenten v. Selchow und des Ober-Bürgermeisters Piper aufs glänzendste bewirthet und reich beschenkt entlassen worden.

— Heute Mittags 1 Uhr fand in der Capelle des russischen Gesandtschafts-Hotels aus Veranlassung des Ablebens Ihrer Majestät der Kaiserin-Mutter von Rußland Trauer-Gottesdienst nach griechischem Ritus Statt. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm, die Frau Prinzessin Karl, der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Karl, die Prinzessin Alexandrine, der Prinz Adalbert, der Prinz August von Würtemberg, Ihre Hoheiten die Prinzen Ludwig und Heinrich von Hessen, der Erbprinz Leopold und der Prinz Karl zu Hohenzollern und andere hohe Herrschaften, so wie General-Feldmarschall v. Wrangel, der Stadt-Commandant, General-Lieutenant v. Alvensleben, die Generalität, die Minister, das diplomatische Corps und viele andere hochgestellte Personen wohnten dem Gottesdienste bei.

— Es ist um so erfreulicher, daß die Festhaltung des nach Teplitz bekannt gewordenen Programms der preußischen Regierung mit Bezug auf Italien von unterrichteter Seite bestätigt wird, als das österreichische Lager zu verbreiten sucht, es sei in Teplitz versprochen worden, wenn Oesterreich im Venetianischen angegriffen werde, solle es von Preußen nicht im Stiche gelassen werden, und Oesterreich habe dieses Versprechen in Warschau mit denselben

---

Ein stürmischer Sommer.

Nach dem Französischen des Moleri und A. Gouët von H. v. Beltheim.

(Fortsetzung.)

Desloges dankte dem Arzte für seine Bereitwilligkeit, wogegen dieser in herzlicher Weise den Wunsch aussprach, daß er in seiner Eigenschaft als Chirurg bei dieser Gelegenheit überflüssig sein möge.

Als sich der Wagen in Bewegung setzte, um dem Befehle Camizars zufolge in das Boulogner Wäldchen zu fahren, würden die drei Herren, wenn sie nicht mit andern Gedanken beschäftigt gewesen wären einen Bedienten bemerkt haben, der in dem Augenblicke ihres Einsteigens sich in ihrer Nähe zu schaffen gemacht hatte, um, wie es schien, zu spioniren.

Dieser Bediente bestieg, als die Pferde Camizars angezogen, den Bock eines andern Wagens, der seit ungefähr einer halben Stunde in einem Seitengäßchen gewartet, und der dann dieselbe Richtung verfolgte, die Camizars Equipage eingeschlagen hatte.

Da Camizars Pferde von vorzüglicher Race waren, so verlor der zweite Wagen den ersten aus dem Gesichte, während sich der Notar und seine beiden Duellanten sich lebhaft über das bevorstehende Duell unterhielten.

„Ich zog gestern über Deinen Gegner Erkundigungen ein, die für ihn eher günstig als ungünstig lauteten. Es ist ein junger Leichtfuß; allein bei allen seinen Fehlern und trotz seiner Neigung zu Ausschweifungen ein Mann von Ehre. Nebenbei ist er der Erbe eines Millionärs, der mit wahrem Genie das Geld unter die Leute zu bringen weiß. Früher Offizier, nahm er in Folge eines Duells seinen Abschied; seitdem führt er das Leben eines Pariser Lyons und ist, was man im Allgemeinen nennt un bon enfant nennt, der Zerstreuung zum Grundprinzip seines Lebens macht."

„Und zu seiner Zerstreuung Händel sucht und sich kein Gewissen daraus macht, über ganze Familien Unglück und Trauer zu bringen," sagte der Arzt.

„Ja," erwiderte der Notar, „Dank dem Einfalle eines solchen Narren kann Eugenie in einer Stunde Wittwe sein."

„Gott bewahre," rief Camizar, „bei oller Tollheit sind solche Narren nicht gefährlich; es fehlt Ihnen die Ruhe und Sicherheit eines Mannes, der sich in seinen Rechten weiß und der eine Pflicht zu erfüllen glaubt, wenn er sich schlägt."

Schneller als Desloges vielleicht gewünscht hatte, hielt der Wagen an der Einfahrt des Boulogner Wäldchens stille. Der Notar stieg zuerst aus, dann seine beiden Secundanten, mit welchen er den schmalen Seitenweg einschlug, der zu dem verabredeten Platze des Rendezvous führte.

Das Wetter war abscheulich. In traurigen Melodien seufzte der Wind durch die entlaubten Zweige der Bäume und wirbelte den Schnee in dichten Flocken zur Erde, so daß es fast unmöglich wurde, nur auf einige Schritte vor sich zu sehen.

Am Kampfplatze angelangt, fanden sie bereits Genevray und seine Zeugen. Ersterer, ein großer, junger Mann von eleganter Tournure, einem männlich schönen Gesichte und von athletischen Formen des Körpers, ging den drei Ankommenden entgegen und verbeugte sich vor ihnen.

„Mein Herr," sagte er zu Desloges mit einer Art Ehrerbietung, „was auch immer das Resultat der Partie sein wird, die wir zusammen spielen, ich halte es vor Allem für meine Pflicht zu erklären, daß Ihr Benehmen von vorgestern Abend das eines Ehrenmannes war und daß alles Unrecht auf meiner Seite lag. Aber damit man diese freiwillig gegebene Erklärung nicht falsch deute, wollen wir uns schlagen und zwar auf Leben und Tod.

„Ich bin Ihnen für diese loyalen Worte zu Dank verpflichtet, mein Herr," erwiderte Desloges. „Ihre Erklärung macht Ihrem Character alle Ehre."

„Und meines Dafürhaltens," unterbrach

Ausdrücken wiederholt erhalten. Da dieses offenbar berechnete Gerücht in der politischen Welt vielfach umhergetragen wird, so findet es sein bestes Correctiv dadurch, daß man es einfach signalisirt. Die Unhaltbarkeit desselben ist nicht nur durch zuständige preußische Dementi's nachzuweisen, sondern auch durch das Zusammentreffen des mündlichen leeren Geflüsters mit den in österreichischen Organen zu gleicher Zeit bemerkbaren Preßmanövern. Man ist es schon gewohnt, daß auf jener Seite die Wünsche tagtäglich als Realitäten auf den Markt gebracht werden. Der Widerstand wichtiger und bei uns wohl erkannter Interessen wird dadurch nicht umgestimmt werden.

— Es ist in der Presse die Nachricht verbreitet worden, englischerseits sei bei den Verhandlungen über die Macdonald'sche Angelegenheit so weit gegangen, mit der Abberufung des Gesandten zu drohen. Wie wir von zuverlässiger Seite erfahren, ist diese Nachricht völlig ungegründet. Weder bei dem über diese Angelegenheit Statt gefundenen Notenwechsel, noch bei den mündlichen Besprechungen darüber hat man von englischer Seite eines solchen Schrittes Erwähnung gethan. Uebrigens erfahren wir, daß, seit die Zeugen-Aussagen zu ihrer Kenntniß gekommen sind, die englische Diplomatie sich geeigneter zeigt, als bisher, den unstreitbaren Thatsachen Rechnung zu tragen und die Sache von einem objektiven Standpunkte zu betrachten; während die englische Presse noch immer überwiegend in ihren eben so aberwitzigen als ungerechten Angriffen gegen Preußen beharrt.

— Am 25. Oktober fand in Köslin unter dem Vorsitze des Majors Dr. Beitzke eine Versammlung pommer'scher Mitglieder des Nationalvereins Statt. Dr. Beitzke hielt einen Vortrag über die Lage Deutschlands und das Verhältniß des Nationalvereins zum öffentlichen politischen Leben. Demnächst wurde beschlossen, am 1. Dezember wiederum zusammen zu kommen und alsdann die Bildung eines politischen Vereins in Berathung zu ziehen. Schließlich wurde noch vorgeschlagen, dem Vorstand in Coburg zu empfehlen, daß er zur Verbreitung der deutschen Einheitsidee in die Massen des Volkes die Herausgabe eines billigen populären Kalenders veranlasse

Ein öffiziöser Correspondent der K. Z. bemerkt: „Eine telegraphische Depesche läßt Oesterreich in Warschau an die andern Mächte mehrere Fragen stellen, ohne die darauf ertheilte Antwort hinzuzufügen. Irren wir nicht, so ist umgekehrt dem Grafen Rechberg die eine oder andere bedeutsame Frage vorgelegt worden, die ihn in einige Verlgenheit zu setzen schien.

— 4 Nov. Der Prinz-Regent ist von seinem Unwohlsein soweit wieder hergestellt, daß derselbe vorgestern wieder eine kurze Spazierfahrt unternehmen konnte.

Coblenz, 3. Nov. Das Comite der vereinigten Rheinschiffahrts-Interessenten hat nun auch eine Petition an den Rheinischen Provinzial-Landtag gerichtet, damit dieser die gänzliche Befreiung des Rheines von allen Lasten befürworte. Hierbei ist neben der wirthschaftlichen Nothwendigkeit hauptsächlich der Rechtspunkt geltend gemacht worden, der allerdings jetzt nach der Entscheidung des königl. Ober-Appellationsgerichtes in Celle als in letzter Instanz zu Gunsten der Rheinschiffahrt entschieden betrachtet werden muß. Der Herr Handelsminister soll gleichfalls die Aufhebung aller Rheinischen Belastungen unterstützen. Möchte doch endlich den renitenten Staaten gegenüber von Preußen ein entscheidendes Wort gesprochen werden.

Coblenz, 6. Nov. Se. Maj. der König Max von Bayern befindet sich zum Besuche an hiesigem Hoflager, vor seiner Rückkehr nach München. Ihre Majestät die Königin der Niederlande berührt heute Coblenz auf ihrer Rückreise nach Holland.

Düsseldorf, 3. Nov. Was den von der königl. Staatsregierung dem Provinzial-Landtage vorgelegten Entwurf einer Verordnung wegen Vertheilung der Einquartirungslasten in der Rheinprovinz betrifft, so dürfte sich, wie man hört, die überwiegende Ansicht dahin aussprechen, daß die Einquartierungslast durchaus unter dem obersten Gesichtspunkte einer Staatslast aufzufassen sei und demgemäß die Vertheilung und Ausgleichung jener Last nicht innerhalb der einzelnen Provinz, sondern zwischen sämmtlichen Provinzen des Staates stattzufinden habe, zumal in der Verfassung der Grundsatz ausgesprochen sei, daß alle Staatslasten gleichmäßig getragen werden müssen. Diese Ansicht involvirt indessen keineswegs eine Ablehnung der Vorlage, vielmehr ist man in die eingehendste und gewissenhafteste Erörterung der Proposition, zur Vereinbarung über die angemessen scheinenden Modificationen, eingetreten. Die Erwägung, daß bei etwa ausbrechendem Kriege die Einquartirungslast für unsere Provinz als voraussichtlich nächsten Kriegsschauplatz eine geradezu unerschwingliche sein würde, möchte es übrigens höchst rathsam und fast geboten erscheinen lassen, die Anwendung des Gesetzes auf die Friedenszeiten zu beschränken. Um aber der Einquartierungslast ihren Charakter als Staatslast zu bewahren, ist mit Recht schon oft und vielfach die Gewährung eines erhöhten, den wirklichen Kosten der Einquartirung entsprechenden Servis und Verpflegungssatzes für diejenigen, welche zur Aufnahme von Einquartirung verpflichtet sind, in Vorschlag gebracht worden und wir glauben nicht zu irren, wenn wir annehmen, daß auch die ständische Vertretung in demselben ein vorzügliches Mittel zur Herbeiführung einer Ausgleichung der Last erblicken würde.

Vom Rhein, 4. Nov. Wir erleben jetzt das traurige Factum, daß wieder ein mit Eisen von Holland nach Mainz befrachteter Schleppkahn in Coblenz seine Reise unterbricht und seine Ladung zur Ersparung des Rheinzolles daselbst der Eisenbahn überliefert. Da im Binnenverkehr zwischen Holland und Coblenz keinerlei Rheinzoll entrichtet wird, und das Schwert, um der Schiffahrt den Todesstoß zu geben, erst gezückt wird: wenn die Schiffe die Zollstelle Coblenz passiren, so wird dieses Beispiel, dem jetzt schon sechs Schiffe gefolgt sind, nicht vereinzelt bleiben.

Ausland.

Paris, 4. Nov. Der König von Neapel soll, wie es heißt, zwei tüchtige Vertheidiger bekommen, die jedoch zum Unglücke für ihn etwas zu spät eintreiffen werden. Nach der Gazette de France wird General Bosco den 13., am letzten Tage seiner angelobten unfreiwilligen Unthätigkeit in Gaeta eintreffen, und außerdem heißt es, was jedoch wenig glaublich erscheint, daß General Totleben seinen in Sebastopol erworbenen Ruhm aufs Neue in der Vertheidigung von Gaeta zu bewähren Lust habe. [?] Er sei bereits von Konstantinopel abgefahren. — Marquis Turgot soll zum Gesandten bei dem Hofe des demnächst erstehenden italienischen Staates ausersehen sein. — Das Rechberg'sche Rundschreiben ist in einer Abschrift dem Ministerium zustellt worden. — Man spricht davon, daß Graf Merode dem Papste seine Entlassung als Waffen-Minister, in Folge des neuesten Conflictes mit der französischen Gesandschaft, einget

---

Camizar den Notar, „ist sie hinreichend, um den Kampf überflüssig zu machen."

„Nicht doch, meine Herren," entgegnete Genevray, „sie macht das Duell unabweisbar und ich ersuche die Herrn Secundanten, vorwärts zu machen, denn es ist eine teufelmäßige Kälte, bei der uns gegenseitige Complimente nicht erwärmen."

„Mein Herr," fuhr Camizar fort, „um Ihr Leben so aufs Spiel zu setzen, müssen Sie keine Familie haben."

„Soll ich glauben, daß Ihr Secundant so spricht, weil Sie Furcht haben?" rief Genevray seinem Gegner zu. „Bedenken Sie, daß ich keine Entschuldigung, sondern nur eine Erklärung abgab."

„Es ist gut, mein Herr," erwiderte der Notar, „genug der Discussion. Was immer für Bedingungen gestellt werden, Maurice, ich ersuche Dich, sie zu acceptiren."

„Ich kenne meine Pflichten," versicherte Camizar, worauf er und Carnillac mit den Zeugen Genevrays auf die Seite traten.

„Welch seltsame Sache ist es doch um das Leben," sagte Genevray zu Desloges. „Vor einem Jahre stand ich in Marseille in Garnison. Es war Maskenball im Theater. Ich hatte mit einigen Cameraden soupirt und tüchtig Punsch getrunken; die Köpfe wurden erhitzt und wie vorgestern, wurde auch damals eine Maske, ein Rosa-Domino mit einer himmelblauen Schärpe, Ursuche eines Streites. Ich kannte den Domino, eine herrliche Frau, mein Herr, der ich bei verschiedenen Gelegenheiten wiederholt die rührendsten Dinge gesagt oder geschrieben hatte, ohne ein erwünschtes Ziel herbeizuführen. Am Balle forderte ich sie zu einer Quadrille auf, sie schlug es ab. Die weiteren Folgen ihres Korbes waren, gerade so wie vorgestern, eine Herausforderung, da sie, wie vorgestern, einen Vertheidiger gefunden hatte. Ich hatte das Unglück, meinen Gegner schwer zu verwunden. Die Geschichte kam zu Ohren meines Commandanten, der bei Streitigkeit zwischen Offizier und Civil keinen Spaß vorstand; ich kam in Arrest und nahm dann meine Entlassung. Scheint es Ihnen nun nicht ein seltsames Verhängniß, daß ich meine Angebetete von Marseille vorgestern auf dem Opernball in Paris wiederfinde, um sie mir aufs Neue entschlüpfen zu sehen und die abermalige Veranlassung zu einem Duelle zu werden?

In diesem Augenblicke kamen die Zeugen wieder näher.

„Meine Herrn," sagte Camizar, „Sie werden sich so lange schlagen, bis Blut fließt. Aber vorher müssen wir den Boden vom Schnee säubern."

„Nicht doch," wandte Genevray ein, „es würde bei einem solchen Schneegestöber, wie dieses ist, doch nicht viel nützen und überdieß wäre der abgekehrte Boden um so schlüpferiger. Eher wäre es nöthig, zu warten, bis es zu schneien aufhöre, denn man sieht sich gegenseitig kaum.

In der That verfinsterte das Schneegestöber die Luft. Nichtsdestoweniger stellten sich die beiden Gegner auf die Mensur, da die beiderseitigen Secundanten erklärten, daß ein längerer Aufschub nicht zulässig sei.

Auf das gegebene Zeichen begann der Kampf.

Desloges hatte in seiner Jugend einige Fechtstunden genommen. Er wußte, wie man einen Degen hält, allein ganz aus der Uebung gekommen, beschränkte sich hierauf so ziemlich seine Kunst.

Genevray hingegen, ein Gewohnheitsrauser, führte den Degen mit der Feinheit und Gewandtheit eines Fechtmeisters. Er spielte mit seinem Gegner wie eine Katze mit einer Maus, bis allmälig die Partie hitziger wurde.

Desloges führte Stoß auf Stoß, Genevray parirte.

„Nun kommt die Reihe an mich," rief Letzterer endlich, indem er einen furchtbaren Ausfall machte, als ein gellender Schrei hörbar wurde und Desloges zwei Arme um seinen Hals umschlossen fühlte. Er errieth mehr, als er es sah, das Gesicht einer Frau, die im nächsten Momente leblos zu seinen Füßen niedersank.

reicht habe. — Die österreichische Regierung hat einige Kriegsschiffe in England angekauft.

Paris, 4. Nov. Aus London schreibt man, daß nun in Kurzem eine Excursion britischer Freiwilligen nach Paris bevorsteht. Der Herzog von Cambridge hat seine Billigung dieses Projectes ausgesprochen, als welches sehr günstig sei für die Aufrechterhaltung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen England und Frankreich. Auch der Kriegsminister Sir Sidney Herbert hat seine Billigung kundgegeben. Den Unternehmern hat der Secretär des Kaisers Napoleon, Hr. Mocquard, in einer Zuschrift vom 29. Oct. mitgetheilt, der Kaiser werde mit Vergnügen Alles sehen, was dazu beitragen könne, die Beziehungen zwischen England und Frankreich freundschaftlicher und inniger zu machen; den britischen Freiwilligen, die zum Besuche nach Paris kämen, solle eine ihrer Absicht würdige Aufnahme zu Theil werden, und man werde ihnen alle nur möglichen Erleichterungen gewähren. Die Unternehmer in London haben jetzt die Vorbereitungen zur Ausführung begonnen und mit den Verwaltungen der betreffenden Eisenbahnen in England und Frankreich Arrangements getroffen, um eine möglichst große Zahl britischer Freiwilligen zu billigstem Preise nach Paris zu befördern.

Turin, 3. Nov. Eine Depesche aus Neapel von heute meldet das Resultat des Plebiscitum, wie es von dem obersten Justizhofe verkündet worden. Es ergaben sich: für die Anexion an Piemont: 1,310,266 Stimmen; gegen die Annexion: 10,012. In Neapel herrscht allgemeiner, größter Enthusiasmus.

— 4. Nov. Die Opinione veröffentlicht eine Depesche aus Umbrien, welche berichtet, daß in mehreren Gemeinden der Provinz Viterbo die Bürger herbeieilten, um zu Gunsten der Annexion zu stimmen, trotz der Occupation der Provinz durch die französischen Truppen und trotz der Anwesenheit der päpstlichen Gendarmen. Das Votum war überall einstimmig für die Annexion an das Königreich Piemont.

— Eine Depesche aus Perugia von heute meldet, daß das Votum in Mitten eines außerordentlichen Zudranges begonnen hat. Die Bürger begaben sich, mit dem Stimmzettel „Ja" an den Hüten, zu den Wahlurnen. Die Stadt ist in festlicher Bewegung. Gleiche Nachrichten kommen aus Ancona. Allenthalben herrscht Enthusiasmus.

— Ein offizielle Depesche aus Neapel vom 3. d. meldet, die Piemontesen hätten unter dem Commando von Victor Emanuel einen glänzenden Sieg jenseits des Garigliano errungen. Die Armee Franz II. wurde mit großem Sturm-Anlauf in der Front durch die Truppen und in der Flanke durch die Flotte angegriffen und zerstreut, und ließ eine Menge Zelte, Wagen und Kriegsmaterial den Piemontesen in die Hände fallen. Eine sehr große Zahl wurde zu Gefangenen gemacht. Sonnaz verfolgt die Truppen des Königs Franz, Sonnaz besetzt die Positionen, welche Gaeta beherrschen, und selbst den Wehrdamm. — Der Einzug Victor Emanuel in Neapel wurde vertagt. Die Anzahl Gefangenen in Capua soll 11000 M. betragen.

Mailand, 1. Nov. Die heutige Perseveranza meldet aus Turin vom 31. v. M.: Victor Emanuel, welcher sich noch in Sessa befindet, verschiebt seinen Einzug in Neapel, um früher an der bevorstehenden Schlacht vor Gaeta Theil zu nehmen. Aus Piemont gehen neue Truppensendungen nach Neapel. Capua ist eingeschlossen und unterhält seit gestern ein mörderisches Feuer gegen die Belagerer. (Wir meldeten bereits die Capitulation) Das vierte Corps, unter dem Commando Victor Emanuels, hatte bei Sessa mit den auf dem Rückzuge begriffenen neapolitanischen Truppen einen Zusammenstoß, der ohne Entscheidung blieb. Die Neapolitaner setzten in bester Ordnung ihren Marsch hinter den Garigliano fort. — Garibaldi ließ dem Könige zu Ehren seine Truppen defiliren; die zerrissenen fast unkenntlichen Uniformen der Garibaldianer, die gegen die neuen der Piemontesen grell abstachen, sollen Victor Emanuel zur Bewunderung hingerissen haben. Der König war in Begleitung Fanti's und eines zahlreichen Generalstabes.

Verona, 30. Okt. Im Mantuanischen sind vorgestern zwei Bataillone und das Regiment Baden angekommen; die Garnison der Festung besteht aus folgenden Truppentheilen: zwei Bataillonen des Regiments Dom Miguel, zwei Bataillonen Heß, zwei Prohaska, einem Bataillon des Regiments Baden, einem Bataillon Jäger, einer Escadron Haller-Husaren und 600 Artilleristen. Sechs Feldbäckereien liefern täglich 12,000 Laib Brod. Auf dem rechten Po-Ufer stehen 6000 Mann, die in Suzzara, Gonzaga, Bondeno, Maglia, Polesina und Poggio vertheilt sind. Gegen den Mincio liegen Truppen in Marmirolo und Villafranca. Der Bahnhof, resp. das Stationshaus, ist mit Kriegsmaterial voll gepfropft; täglich sind 30 Wagen beschäftigt, Munition von da nach Mantua zu führen, wo bis jetzt bloß zwei Generale sind, nämlich der Divisionär Feldmarschall-Lieutenant Habermann und der Brigadier Weimann. Bei Sebastiani am Po stehen zwei Brücken-Equipagen, wovon jede aus zwei großen eisernen Barken des Lloyd und einem Schleppdampfer mit dem nöthigen Material besteht. — Im Venetianischen befinden sich gegenwärtig im Ganzen 35 Infanterieregimenter, jedes zu 3000 Mann, und 19 Bataillone Jäger, jedes zu 900 Mann; die Cavallerie steht im Verhältniß zur erstern; die Artillerie besteht aus 30 Batterien, von denen sechs mit gezogenen Kanonen versehen sind. Das 5. Armeecorps wird erwartet. Die Grenz-Polizei ist außerordentlich streng. Venedig und Verona haben die stärksten Garnisonen.

Neapel, 3. Nov. Ein Theil der Division Sonnaz überschritt den Garigliano und bemächtigte sich der Eisenbahnbrücke. Marinesoldaten schlugen an der Flußmündung eine Brücke; ebenso wurde eine dritte Brücke geschlagen. Morgen wird die ganze Armee über den Garigliano rücken. Die Truppen des Königs zogen sich in Ordnung zurück.

Lotterie.

Bei der am 3. Nov. c. fortgesetzten Ziehung der 4. Classe 122. Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 10000 Thlr. auf Nr. 78442; 2 Gewinne zu 5000 Thlr. fielen auf Nr. 55160 und 62486; 1 Gewinn von 2000 fiel auf Nr. 43037; 43 Gewinne zu 1000 Thlr. fielen auf Nr. 5587, 11486, 12302, 12901 13574, 15578, 16298, 16759, 18824, 21611 27423, 28202, 28766, 30578, 36405, 39248 40330, 45971, 46725, 48429, 49803, 49674 49884, 50923, 51020, 52101, 52655, 53818 59607, 62432, 62845, 62889, 63338, 66182 67073, 67536, 76982, 78792, 80757, 88520 93902, 93945, 94539; 50 Gewinne zu 500 auf Nr. 1836, 2563, 8359, 8928, 9622, 10608 12512, 16521, 24982, 27264, 28632, 29509 32053, 33140, 38537, 40841, 41567, 41749 43622, 43897, 46750, 47573, 50147, 51302 53565, 57913, 58763, 60643, 61902, 62213 62462, 64775, 65196, 67480, 70475, 70931 71606, 75419, 75693, 77965, 81863, 82335 84978, 87808, 87909, 89791, 89887, 90905

5.

Die überraschende Scene, welche dem Zweikampf rasch ein Ende machte, hatte die Dauer eines Blitzes. Nichtsdestoweniger erkannten die Duellanten schon in der nächsten Secunde, daß sich eine Frau für Desloges geopfert habe; denn bereits färbte sich der Schnee mit dem Blute der Unglücklichen.

Von einem furchtbaren Gedanken durchzuckt beugte sich der Notar auf die Unglückliche herab, die von dem Degenstoße getroffen worden war, der ihm gegolten hatte. Welche Frau war einer solchen Aufopferung fähig? .... Nur Eugenie, so dachte und fürchtete Desloges, bis Carnillac rasch beigesprungen kam, von der Verwundeten den Schleier wegzog, welcher das Gesicht derselben verhüllte und so den Notar überzeugte, daß er diese Frau noch nie gesehen habe.

Genevray und Camizar hingegen schienen die Dame zu kennen, dieß ließ sich wenigstens aus der Ueberraschung entnehmen, mit der sie zurückfuhren, als ihr Blick auf die am Boden Liegenden fiel.

Eine förmliche Erstarrung beherrschte die Anwesenden, die erst dann von ihm wich, als Carnillac rief:

„Sie athmet!"

Von Desloges und Camizar unterstützt, trug nun der Arzt die Verwundete nach dem Wagen des Indiers, der an der Einfahrt des Boulogner Wäldchens wartete. Hier fanden sie noch einen zweiten Wagen. Es war dieß derselbe, der ihnen gefolgt war.

Der Bediente, welcher vor der Abfahrt des Notars und seiner Secundanten spionirt hatte, stand daneben und eilte, als er seine Dame im bewußtlosen Zustande bringen sah, derselben entgegen.

Durch ihn erfuhren Desloges und seine beiden Begleiter, daß die Dame die Senora Delores, die spanische Tänzerin sei.

„Dolores," murmelte Camizar, „ich täuschte mich nicht, es ist ihr Theatername."

Carnillac hielt es für unerläßlich, den ersten Verband schon hier aufzuziegen. Camizar und Desloges zogen sich so lange zurück, bis der Arzt sie wieder herbei winkte und ihnen zur großen Beruhigung mittheilte, daß die Wunde nicht gefährlich sei. Der Degen Genevrays war in die Schulter eingedrungen ohne edele Theile zu verletzen.

„Die Senora ist Gott Lob transportabel," fügte Carnillac hinzu, „ich werde selbst neben ihr in ihrem Wagen Platz nehmen und sie nach Hause geleiten. Wo wohnt die Senora?" fragte er den Bedienten.

„In der Rue Casiglione Nr. 12," erwiderte der Gefragte, worauf Carnillac dem Kutscher den Befehl ertheilte, langsamen Schrittes fortzufahren.

Desloges und Camizar kehrten auf den Kampfplatz zurück, wo sie ihren Gegner in wahrer Verzweiflung fanden, während seine beiden Secundanten vergebens bemüht waren, ihn zu trösten.

„Meine Hand ist verflucht," rief er, indem er mit den Füßen auf die Trümmer seines Degens stampfte, den er entzwei gebrochen hatte, „ich habe sie getödtet, ich bin der Mörder dieses anbetungswürdigen Geschöpfs.

Erst als Desloges und Camizar die Nachricht brachten, daß die Wunde nicht gefährlich sei, begann Genevray sich zu beruhigen.

„Aber wer ums Himmels willen ist denn diese Senora Delores?" fragte Desloges. „Ich habe sie nie in meinem Leben gesehen u. frage mich vergebens, was sie zu diesem Schritte veranlassen konnte."

„Sie wissen es nicht?" erwiderte Genevray, und doch bedürfen Sie nicht der Weisheit des Oedipus, um es zu errathen, sondern," fügte er mit einem ironischen Lächeln hinzu, „es genügt, sich Ihrer Verdienste um sie zu erinnern."

(Fortsetzung folgt.)

91967 und 92486; 58 Gewinne zu 200 Thlr. auf Nr. 619, 1572, 1590, 4055, 6764, 9571 20064, 20550, 21241, 23797, 23910, 24815 25540, 25858, 29732, 36212, 37017, 37701 38159, 41444, 42636, 43098, 43259, 44781 46368, 48592, 48863, 50964, 53340, 54153 57673, 58920, 61057, 61582, 61979, 62326 63193, 65928, 69161, 69831, 69948, 72490 74834, 25727, 76291, 76890, 79234, 79982 82010, 82853, 85584, 86489, 87715, 88406 88808, 91406, 92522 u. 94835.

Bekanntmachung

betreffend die Verloosung von Schuldverschreibungen der Staats-Anleihen aus den Jahren 1848, 1850, 1852, 1854 und 1855 A.

In Nr. 39 des Amtsblattes ist eine Bekanntmachung der Königl. Haupt-Verwaltung der Staatsschulden vom 15. September c. über die am selben Tage stattgehabte Verloosung von Schuldverschreibungen der Staats-Anleihen von 1848, 1850, 1852, 1854 und 1855 A abgedruckt, und sind Exemplare der Nummernliste der ausgelooften Schuldverschreibungen sowohl dem Amtsblatte beigefügt, als auch in den Kassenlokale unserer Haupt-Kasse und auf den Büreaux der Herrn Landräthe, Bürgermeister, Steuer- und Gemeinde-Einnehmer und Forst- und Strafkassen-Rendanten zur Einsicht des Publicums ausgelegt.

Die Verzinsung der ausgelooften Schuldverschreibungen hört mit dem 1. April 1861 gänzlich auf, und wird der Geldbetrag der nach dem 1. April 1861 fälligen Coupons, falls dieselben bei Einlösung der Schuldverschreibungen nicht abgeliefert werden von dem zu zahlenden Capital gekürzt.

Die Betheiligten werden hierauf mit der Aufforderung aufmerksam gemacht, zur Vermeidung von Zinsverlusten die Erhebung des Kapitalbetrags der ausgelooften Schuldverschreibungen nicht über den 1. April 1861 hinaus zu verschieben, und heben wir hier noch hervor, daß bereits von jetzt ab die fraglichen Schuldverschreibungen bei unserer Haupt-Kasse zur Einlösung präsentirt werden können.

Gleichzeig werden die Inhaber der bereits früher gekündigten, aber bis jetzt noch nicht realisirten Schuldverschreibungen, welche gleichfalls auf der Eingangs gedachten Nummernliste verzeichnet sind, erinnert dieselben zur Vermeidung weiteren Zinsen-Verlustes nunmehr ungesäumt bei unserer Hauptkasse Behufs Auszahlung des Kapitalbetrages zu präsentiren.

Trier, den 2. Oktober 1860.

Königliche Regierung.

v. Gaertner. Daniel.

Bekanntmachung.

Winter-Tarif im Verkehr der Königl. Saarbrücker-, Königl. Saarbrücken-Trierer- und Rhein-Nahe-Bahn mit Stationen der Rheinischen Eisenbahn.

Die im Tarife v. 15. Okt. a. c. für den directen Güterverkehr von und nach Stationen obiger Bahnen angegebenen Winterfrachtsätze werden in diesem Jahre erst mit dem 1 Dez. d. J. eintreten.

Saarbrücken, den 29. Oktober 1860.

Königliche Eisenbahn-Direction.

Güter-Veräußerung

in Marpingen.

Am Samstag den 22. Dezember d. J., Morgens 10 Uhr, wird der Unterzeichnete zwei, der Gemeinde Marpingen zugehörigen Güter-Complexe in kleineren Parzellen, aus den Districten Gottrod circa 7 Morgen und Kirchheck circa 10 Morgen, in der Wohnung des Wirthes Michel Thome zu Marpingen, öffentlich gegen Zahlungstermine versteigern.

St. Wendel, den 7. November 1860.

Der Bürgermeister,

Arimond.

Der Druck des Katalogs unserer

Leih-Bibliothek

ist nun beendigt und kann derselbe zum Preise von 3 Sgr. bei uns in Empfang genommen werden.

Die Bedingungen sind dem Kataloge vorgedruckt und erhält derselbe 2890 Nr., welche in Kurzem durch einen Nachtrag noch vermehrt werden.

Ritter- und Räuber-Romanen sind nicht aufgenommen.

Neumann'sche Buchhandlung
in Saarbrücken.

Mr. Lambert
Zahnarzt

Sohn des Doctor Lambert in Straßburg,

Nachfolger des Herrn Michault,

rue tête d'or 3 in Metz

hat die Ehre, das Publicum zu benachrichtigen, daß er den **2.** und **16.** jeden Monats in **Forbach** im Gasthof „zum goldenen Wagen" zu consultiren ist.

Herr Lambert beschäftigt sich mit allen zahnärztlichen Operationen und dem Einsetzen künstlicher Zähne. **Er spricht deutsch.**

Anzeige.

Ein gutes Arbeitspferd steht billig zu verkaufen bei **Franz Knoll** am Viehmarkt.

Civilstand der Bürgermeisterei Baumholder

für den Monat Oktober 1860.

Geburten.

2. Caroline, T. v. P. Ruppenthal, Ack. zu Reichenbach.
3. Carl, S. v. Luise Bauerfeld von da.
— Caroline, T. v. C. Jäger, Leinenwb. zu Baumholder.
6. Wilhelm, S. v. Fr. Scheidt, Müller von da.
— Caroline, T. v. J. N. Lesmeister, Ack. zu Erzweiler.
14. Jacob, S. v. A. Breyer, Schuster von da.
15. Carolina, T. v. J. Fetzer, Agatschl. in Hammerstein.
— Luise, T. v. J. Kirsch, Ack. in Ausweiler.
18. Caroline, T. v. G. Ph. Diehl, Schmied in Reichenbach.
19. Friedrich, S. v. J. Cöster, Drechsler in Baumholder.
30. Jakob, S. v. P. Gag, Tagel. in Ausweiler.
30. Peter, S. v. N. Brill, Ack. zu Nonnenberg.
31. Catharina, T. v. Elisab. Wendel zu Ruschberg.

Heirathen.

2. Joh. Jac. Krieger, Ack. zu Ausweiler mit Marie Cath. Heidrich von da.
— Joh. Fr. Mottweiler, Ack. zu Grünbach, mit Elisab. Harth von da.
11. Jac. Schug, Schneider zu Erzweiler mit Elisabetha Kuhn von Baumholder.

Sterbefälle.

5. Cath. Schultheis, 2 J. a. zu Baumholder.
8. Marg. Göttgen, 29 J. a. oh. Stand zu Erzweiler.
11. Charl. Lang, 5 J. a. zu Baumholder.
12. Carol. Lesmeister, 5 T. a. zu Erzweiler.
14. Jac. Kunz, 2 J. a. zu Baumholder.
16. Friedr. Aug. Simon 1 J. a. zu Erzweiler.
17. Helena Krieger, 1 J. a. zu Baumholder.
— Heinrich Schmidt, 2 J. a. von da.
19. Ein todtgeborener Knabe zu Aulenbach.
22. Jacob Heß, 6 J. alt zu Baumholder.
25. Amalie Carol. Theisen 2. J. a. von da.
24. Margar. Hamme, 8 M. alt zu Mambächel.
25. Caroline Weber, 1 J. a. zu Frohnhausen.
31. Jakob Klein, 5 M. a. zu Reichenbach.

Rhein-Nahe- Kgl. Saarbrücken-Trierer- und Saarbrücker-Eisenbahn.

Fahrplan für den Winterdienst.

vom 1. November 1860 an.

Von St. Wendel nach Bingerbrück.

Abgang.	
9 u. 29 M.	Morgens, Schnellzug.
2 5	Mittags, Personenzug.
5 17	Abends, „
8 37	„ Personenz. nur bis Oberstein.
10 20	Morgens Güterzug.

Von Bingerbrück nach St. Wendel.

9 15	Morgens, Personenzug.
1 —	Mittags, Schnellzug.
4 10	Abends' Personenzug.
7 15	Morgens, Güterzug.

Von St. Wendel nach Saarbrücken.

8 6	Morgens, Personenzug.
12 36	Mittags, „
4 —	Nachmittags, Schnellzug.
7 58	Abends, Personenzug.
2 30	Mittags Güterzug.

Von Saarbrücken nach St. Wendel.

8 20	Morgens, Schnellzug.
12 50	Mittags, Personenzug.
4 6	Abends „
7 —	„ „
7 —	Morgens Güterzug.

Von Neunkirchen nach der Pfalz.

5 40	Morgens, Personenzug.
9 4	„ Schnellzug.
1 35	Mittags, Personenzug.
5 —	Abends, „

Von Saarbrücken nach Trier.

8 25	Morgens, Personenzug.
2 25	Mittags, „
6 30	Abends, Schnellzug.
2 55	Nachmittags, Güterzug.

Von Trier nach Saarbrücken.

8 8	Morgens, Personenzug.
1 8	Mittags „
6 15	Abends, „
7 —	Morgens, Güterzug.

Birkenfelder Fruchtpreise vom 31. October.

Mittelpreis eines Centners.

Korn 3 Thlr. 4 Sgr. 9 Pf., Gerste „ Thlr. — Sgr. „ Pf., Hafer 2 Thlr. 15 Sgr. 8 Pf., Spelz „ Thlr. — Sgr. „ Pf.; Waizen 3 Thlr. 25 Sgr. „ Pf.; Brod 7 Sgr. 6 Pf.

Höchst wichtig für alle Bruchleidende!

Der Unterzeichnete ist nach vieljährigen Versuchen, Proben und Erfahrungen zu der festen Ueberzeugung gelangt, daß noch **alle zurücktretenden** Unterleibsbrüche, ob der Mensch oder das Uebel auch noch so alt sei, vollkommen geheilt werden können.

Ich werde nun Jedermann, der sich für diese Sache interessirt, und die Briefe mit Beschreibung des Uebels an mich frankirt, meine Ansichten und Erfahrungen mit den nöthigen Belehrungen unentgeldlich mittheilen, nicht aber die Medikamente, welche etwa später verlangt werden.

Im Weiteren bitte ich, auf den Briefen alle und jede Titulatur, als: Dr. med., Brucharzt, Sanitätsrath, Medizinalrath u. dergl., wie sie so häufig angewendet wird, zu vermeiden.

Im Ferneren bemerke ich noch, daß bei der Expedition d. Bl. viele 100 Zeugnisse deponirt habe, welche wohl am Besten die Zweckmäßigkeit meiner Cur-Methode beweist.

Krüsi-Altherr, in Gais,
Kanton Appenzell in der Schweiz.

Verantwortlicher Redacteur, Drucker und Verleger Carl Maurer in St. Wendel.